

Der „aktuelle“ Teil beginnt mit dem Zweitabdruck einer durchaus programmatischen Rede des österreichischen Außenministers Alois Mock „Nationalstaat und Neues Europa“. Aktuell berichtet Wladimir Schenajew (Moskau) – leider ohne Belege – über „Die Neuregelung der zwischenstaatlichen Verhältnisse und die Nationalitätenfrage in der ehemaligen Sowjetunion“. Die folgenden Beiträge im Umfang von maximal 5 Druckseiten sind nur Zusammenfassungen; Josef Beneš (Olmütz) geht hier unter der Überschrift „Nationalismus oder Patriotismus – eine Alternative?“ (S. 205–207) auch auf das tschechisch-deutsche Verhältnis ein. Ein historischer und ein aktueller Bericht zum kroatisch-serbischen Problem streifen nur am Rande die darin einbeschlossenen konfessionell-kirchlichen Fragen; sie nehmen jedenfalls keinen Bezug auf die katholische Soziallehre. Rudolf Weiler zieht zum Abschluß ein Resumé, ohne konkret auf einzelne Beiträge einzugehen, und weist auf Desiderata für weitere Beratungen hin und auf Möglichkeiten der katholischen Kirche, einen Beitrag zum Spannungsabbau zu leisten. Im Ergebnis bleibt festzuhalten, daß nicht jede Tagung unbedingt durch einen Berichtsband dokumentiert werden muß.

Herne

Wolfgang Kessler

Wandel durch Repräsentation – Repräsentation durch Wandel. Entstehung und Ausformung der parlamentarischen Demokratie in Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei und der ehemaligen DDR. Hrsg. von Uwe Thaysen, Hans Michael Kloth. Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden 1992. 221 S. DM 38,—

Auf einer Tagung, die von der Deutschen Gesellschaft für Parlamentsfragen im November 1991 in Budapest veranstaltet wurde, berichteten etwa 15 Mitglieder der während des großen Umbruchs phasenweise reformierten Volksvertretungen – mitunter auch der damals entstandenen „Runden Tische“ – in Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen und der DDR über ihre Erfahrungen beim Einrichten eines rechtsstaatlich verfaßten, parteienpluralistischen Parlamentarismus und erläuterten, darauf aufbauend, ihre Erwartungen für die Zukunft einer demokratischen Ordnung in ihren Ländern, wobei die besondere Situation des wiedervereinigten Deutschland nur marginal beachtet wurde.

Obwohl die meisten Referenten als Soziologen, Politologen oder Juristen in der akademischen Lehre tätig waren und auch jetzt noch sind, haben sie sich in diesem Symposium weniger als Wissenschaftler geäußert, wenn auch in ihren Ausführungen grundsätzliche, ins Allgemeine zielende Passagen nicht fehlen. Im Vordergrund aber stand die Mitteilung persönlich-punktueller Eindrücke, mitunter in lebhafter Konfrontation mit den von anderen vorgetragenen, denn offensichtlich sollten Angehörige verschiedener politischer Lager – aus der Mitte und der gemäßigten Linken – zu Wort kommen. Daß alle Prognosen von einem vorsichtigen Optimismus bestimmt waren, wurde von dem wohl als Gast anwesenden Münchner Politologen Kurt Sontheimer in einem ebenfalls abgedruckten Diskussionsbeitrag damit erklärt, daß anders als bei dem nach dem Ersten Weltkrieg unternommenen und bald gescheiterten Versuch, hier das System der repräsentativen Demokratie zu etablieren, diesmal weder eine faschistische noch eine kommunistische Machtübernahme zu befürchten sei; auch gebe es jetzt in der europäischen Staatenwelt nicht mehr die Teilung in Sieger und – von diesen mißtrauisch beobachtete – Unterlegene, sondern überall auf dem Kontinent dominiere die Vorstellung, zu einer großen, gleichgesinnten Gemeinschaft zu gehören.

Sehr nützlich ist der Anhang: Statistiken und Schaubilder über die Zusammensetzung der Parlamente (Stand 1991) in Polen, Ungarn und der ČSFR sowie (Stand 1990) der DDR.

Köln

Peter Burian